

SEITENKLANG 16

AKTIV IM PASSIV DER TON IST NICHT ABGEDREHT

Inhalt

<i>Tischkicker?</i>	S. 1
<i>Simon Gaudenz über „Zeit“</i>	S. 2
<i>Jenaer PhilharmonikerInnen im Lockdown</i>	ab S. 2
<i>Abschied von ARTIST IN RESIDENCE Lise de la Salle</i> ..	S. 4
<i>Coronahotlinedienst</i>	S.6
<i>Orchesterdirektorin Ina Holthaus im Interview</i>	S. 7
<i>Ausgebremst zwischen Generalprobe und Konzert</i> ...	S. 10
<i>Krise in Spanien</i>	S. 11
<i>Solidarität</i>	S. 12



Foto: Thomas Liebmann

Mit Abstand am Besten?! Konzert per Knopfdruck

Das Foto unserer heutigen Ausgabe zeigt das erste Konzert für unser Publikum unter den aktuellen Arbeitsbedingungen. Von Weitem betrachtet sieht es ein bisschen nach Tischkicker aus. Das liegt aber ausschließlich am grünen Teppich im Jenaer Volksbad! Denn nichts widerspricht dem von außen gelenkten beliebten Freizeitspiel so sehr wie das engagierte Musizieren der Jenaer Philharmonikerinnen und Philharmoniker für die Online - Konzerte unseres Orchesters. Wir spielen weiter für Sie!

Klug ausgewählt und grandios in all den Beschränkungen organisiert erleben Sie auf der Jenaer - Philharmonie - Website ein musikalisch vielseitig aufgestelltes Ensemble voller Ideen und Spielfreude.

Ausgewählte Konzerte mit Videobeiträgen der Jenaer Philharmonie in kammermusikalischer Besetzung lassen das Ende dieser Spielzeit zu einem Erlebnis der ganz eigenen Art werden. Die jeweiligen Gastsolisten und Dirigenten grüßen mit persönlichen Videobeiträgen unser Jenaer Publikum.

Wir stehen in den Startlöchern und möchten sehr gerne wieder das große Volkshaus zum Klingen bringen. Was wird das für ein Fest! Bis dahin wünschen wir Ihnen beste Gesundheit und viel Geduld mit all den Einschränkungen. Erhalten Sie sich jedoch Ihr ungeduldiges Warten auf unser Wiedersehen und Wiederhören...



Jena TV

sowie

T&B digital

unterstützen momentan mit
Videoaufnahmen für die
Philharmoniewebsite die Online-
Präsenz des Orchesters.

 **Jenaer
Philharmonie**
JenaKultur

www.jenaer-philharmonie.de

Im Lockdown Krisenbewältigung

David Freudenberger, Kontrabass



Foto: David Freudenberger

Es ist sehr schade, dass wir im Moment keine Musik vor Publikum spielen können. Dennoch wird meiner Frau und mir im Moment nicht langweilig. Wir bekommen im Sommer ein Baby und sind vor Kurzem umgezogen. Jetzt haben wir genügend Zeit, um Kisten auszupacken, die Wohnung inklusive Kinderzimmer einzurichten, Babysachen zu besorgen usw... Nun hoffen wir, dass trotz Corona unsere Geburtsvorbereitungskurse stattfinden und die Besuchsregeln im Krankenhaus gelockert werden. Ansonsten sind wir voller Vorfreude auf unser erstes Baby und hoffen, dass das soziale und kulturelle Leben bald wieder startet.

Antje Bernewitz, Violine



Dieser Spruch steht in meinem Englischkalender: „Reading gives us some place to go when we

Geigerin Antje Bernewitz

have to stay where we are“. Darum lese ich viel und empfehle den beeindruckenden Roman: „Effingers“ von Gabriele Tergit.



Foto: Christoph Staemmler

GMD Simon Gaudenz bei den Proben zum Sonntagskonzert Nr. 2 „Der Klang von Jena“

Die Zeit, ein kostbares Gut – Chefdirigent Simon Gaudenz reflektiert die vergangenen Wochen

Es scheint, als habe man meist zu wenig von ihr, selten zu viel. Wie wird sie jedoch wahrgenommen in der Situation, seinen geographischen Radius als Dauerreisender, ständig unterwegs Seiender nun plötzlich wochen-, ja monatelang quasi komplett eingeschränkt zu sehen? Als Strafe, als Geschenk? Ein paar persönliche Gedanken zur *Zeit*, ausdrücklich *ohne* Priorität in der Reihenfolge:

Zeit innezuhalten und zu reflektieren

Oft denke ich an unser Motto der kommenden Saison: die Natur. Für die Umwelt scheint diese sonderbare Zeit ein Segen zu sein. Liefße sich von uns aus dieser Situation lernen und folgerichtig in die Tat umsetzen, mit ihr so umzugehen, dass sie für unsere Kinder und nachfolgende Generationen lebenswert bleibt, wäre eine meiner höchsten Hoffnungen erfüllt.

Zeit mit der Jenaer Philharmonie

Das Zentrum meiner Arbeit, die Musik mit allem, was dazugehört: die Proben, die Konzerte, die Bühne, der tägliche menschliche Austausch, die Auseinandersetzung, das Ringen um die künstlerische Aussage – alles ist auf einmal weit weg.

Trotzdem bleibt mir das Orchester nah: Von den Aufnahmen des Mahler-Scartazzini-Zyklus I bis III liegt bereits der Rohschnitt auf meinem Schreibtisch, der Tonmeister wartet auf meine Wünsche und Korrekturen. Während ich nun mit Kopfhörern über den Partituren sitze und die Musik

Arbeitspartitur Mahlersinfonie



Foto: Simon Gaudenz

abhöre, erscheinen vor meinem inneren Auge die Jenaer Musiker: Emotionen, Blickkontakte, atemlose Stille, höchste Intensität, Glücksgefühle, Erhabenheit – all das lässt mich geradezu körperlich spüren, wie sie diese großartigen Werke wunderbar spielen, dass es eine wahre Freude ist.

Fortsetzung S.3

Zeit für Sorgen

Wie gehen wir aus dieser Krise hervor? Was bedeutet sie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Welchen Beitrag dürfen wir dazu leisten, ihn zu stärken und besser werden zu lassen als davor? Geht unser Wirken nicht weit über die Musik hinaus? Wird das erkannt? Wie kann ich in dieser Hinsicht meiner Verantwortung für die Jenaer Philharmonie, in gewisser Weise für das Musikleben der Stadt gerecht werden?



Gartenblick im Frühjahrserwachen

Zeit für ungewöhnliche Beobachtungen

Die ausgiebige Zeit zuhause ermöglicht plötzlich Aufmerksamkeit für bisher unbeobachtete Entwicklungen, hier veranschaulicht am Blick - einem kleinen Ausschnitt - in unseren Garten: In alle Richtungen schaut es sich gerne, nur hinter den vier Buchen steht ein einigermaßen hässliches Haus. Wie jedes Jahr verschwindet dieses im Frühjahr innerhalb von wenigen Wochen erfreulicherweise komplett hinter einem dichten Blätterwald, und dieses eine Mal konnte ich das Frühlingserwachen sogar festhalten.

Zeit für die Familie

Ein großes Geschenk! Noch nie in unserem bisherigen Leben durften wir eine solch lange Zeit gemeinsam verbringen. Intensiv und beglückend. Das Fahrrad wird zum ausschließlichen Verkehrsmittel, der Wald rückt näher, die Stadt büßt an Priorität ein. Bücher befreien aus ihrer Rolle als dekoratives Element. Das Kochen von Schweizer Spezialitäten - wie beispielsweise dem legendären Brötliuflauf - wird wieder zum Bedürfnis.



Foto: Simon Gaudenz

Zeit für den mutigen Blick nach vorn

Eine Seltenheit: Einmal in die Zukunft blicken ohne bereits zu konkret mit ihr verschlungen zu sein. Einmal eher aus philosophischer Sicht nach vorne schauen - kann doch zurzeit jede Zukunftsplanung im nächsten Augenblick wieder Makulatur sein.

Zeit für Träume

Wie könnte die Zukunft aussehen, ließen sich zukünftig viele der oben angesprochenen Punkte in gesunder, inspirierender, fruchtbarer und realistischer Weise verbinden! Das ist mehr als ein Traum, das ist eine Hoffnung, ein Ziel!

Für Sie, liebe Freunde der Jenaer Philharmonie, wollen wir bald wieder spielen, Sie mit grandioser Musik beschenken, betören, mitreißen! Dieser Zeitpunkt wird kommen, blicken wir mit Zuversicht nach vorn. Ich freue mich auf Sie!

Ihr
Simon Gaudenz

Christoph Hilpert, Violine



Foto: Frederik Nitsche

Neben den Diensten bei der Telefonhotline war ich besonders viel draußen in der Natur unterwegs und bin allein auf der Horizontale gewandert. Was die Musik betrifft, spiele ich im Moment sehr viel auf meinem Spinett. Ich suche neues Repertoire, damit ich im Jenaer Melanchthonhaus hoffentlich bald wieder Gottesdienste an der Orgel begleiten kann; da habe ich unter anderem die Toccata Octava des süddeutschen Barockkomponisten Johann Speth (1664-1719) entdeckt, die den entzückenden Beinamen "Achstes musicalisches Blumenfeld" trägt. Ich improvisiere gerade auch viel, meistens über Kirchenlieder; das gibt mir Kraft, auch wenn mir nicht jede Improvisation gelingt.

Simone Hochheim, Viola



Foto: Thomas Hochheim

Für ein Jenaer Seniorenheim nähe ich Masken, mit über 100 Stück konnte ich bereits gut helfen.

**Rosa Donata Milton,
Violine**



Foto: Rosa Donata Milton

Ein kleiner Einblick ins Hause Milton: Wir gehen viel draußen spazieren und genießen trotz Heuschnupfen den Frühling sehr. Unser Balkon ist schön bepflanzt, das war mir eine riesige Freude, mich hierbei auszutoben, einzutopfen und auch auszusäen. Mal schauen, wann die ersten Blüten sprießen und die Bienen und Schmetterlinge kommen werden.



Foto: Rosa Donata Milton

Neben dem nicht konfliktfreien Home Schooling, dem Erweitern meiner Kochkünste (denn nun muss es etwas einfallreicher werden, wenn man jeden Tag kocht) und vielen Spaziergängen haben mein Mann und ich auch endlich ganz viel gemeinsame Zeit, um miteinander zu musizieren. Anfangs waren wir beide wegen der vielen Konzertabsagen niedergeschlagen, inzwischen machen wir das Beste aus der Situation und musizieren einfach zu Hause zur eigenen Freude miteinander. Ich sehne so den Tag herbei, wo wir uns alle endlich wieder sehen und auch gemeinsam musizieren dürfen!



Foto: Christoph Staemmler

ARTIST IN (Paris!) RESIDENCE

Lise de la Salle im Telefoninterview

Hallo, liebe Lise de la Salle, wie geht es Dir? Wo treffe ich Dich gerade an? Seit deinem Jenaer Auftritt als Solistin in Beethovens 5. Klavierkonzert sind gerade einmal fünf Tage vergangen...

Meine Pariser Wohnung hat mich aufgenommen, nachdem ich die Reise von Jena nach London wegen der aktuellen Corona-Ereignisse abbrechen musste. Für mich ist das ein schrecklicher Einschnitt. Bei mir kommen im Moment so viele Konzertabsagen an. Was für ein großes Desaster!

Normalerweise laufen bei Dir mehrere Konzertplanungen nebeneinander. Wie organisierst Du die verschiedenen Inhalte deiner weltweiten Konzertprogramme?

Das ist eine gute Frage, für die es keine wirkliche Antwort gibt. Mein Geist ist ständig mit Musik beschäftigt. Manchmal überwiegt das, was ich gerade spiele, manchmal das nächste Programm, und dazwischen das übernächste... Die Gelegenheit, nur für ein Programm zu üben, ist purer Luxus. Es wäre schön, wenn es gelänge. Es sind immer viele verschiedene Dinge zur gleichen Zeit in meinem Kopf. Meine Gedanken springen förmlich vom Jetzt zum Vorbereiten der Zukunft. Natürlich versuche ich, dem gegenwärtigen Projekt die Hauptrolle zu geben. Am Ende ist es immer ein sehr komplexer Mix.

Nun hast Du endlich einmal mehr Zeit...
Ja, genau... Wie verrückt!



Foto: Christoph Staemmler

Fortsetzung S.5

Wir spielten das 5. Klavierkonzert „Emperor“ von Ludwig van Beethoven zusammen. Was bewirkt seine Musik in deiner pianistischen Balance?

Das Empirekonzert ist voller Kraft und Bedeutung, daran begeistert mich der Ausdruck von Brüderlichkeit und Wärme.

Seit vielen, vielen Jahren ist die Beethovensche Musik an meiner Seite. Ich habe eine besondere Beziehung zu ihm, denn er ist nicht nur einer der Helden in meinem Musikerleben, sondern auch ein menschlicher Begleiter. Ich bin mitten in seiner Musik. Seine Künstlerschaft inspiriert mich, ständig rang er mit seinen Ideen. Ludwig van Beethoven trug tiefe Empfindung in sich. Egal, was sich ihm in den Weg stellte, er verlor nie seine Liebe zum Leben. Wenn ich seine Musik spiele, kann ich mich davon total inspirieren lassen und fühle sehr tief von seiner Liebe und seinem Glauben an die Menschheit.

Danke, Lise, für dieses Statement für die Musik Beethovens. Wenn wir auf unsere gemeinsame ARTIST IN RESIDENCE-Zeit zurückblicken, denke ich an die Schweiztournee als Highlight, aber auch dein Solorecital und das Mozart-Klavierkonzert in Kammerbesetzung. Jedes gemeinsame Spiel ist ein besonderes Erlebnis. Was ist aus deiner Sicht der besondere Charme der Jenaer Philharmonie?

Für mich ist das eine absolut wunderbare Zeit. Ich habe das Gefühl, wirklich bei euch zu sein, das ganze Jahr. Nicht nur bei den vier großen Sinfoniekonzerten dieser Saison, sondern auch in den kammermusikalischen Projekten. Ich bekomme die Chance, euch Musikerkollegen näher kennenzulernen, aber auch das gesamte Orchester in seinem Bemühen, eine tiefe Partnerschaft zu beleben. Jedes Projekt in Jena ist für sich sehr speziell. Besonders das Mozartkonzert, bei dem ich über das eigene pianistische Spiel hinaus die Gelegenheit hatte, mit meinen Händen zu zeigen, wie ich die Orchestermusik verstehe.

Zu diesem Spielen und gleichzeitig Dirigieren gehört eine Menge gemeinsames Vertrauen, das ich in Jena finde. Wann kann man als Pianistin denn auch seine Begleitung leiten? Ich fand jedenfalls die totale Freiheit, mit euch, mit eurem Orchester zu arbeiten. Ich bin stets von euch unterstützt und fühle mich privilegiert, denn ihr hört zu und nehmt engagiert auf, was ich ausdrücken möchte. Wann und wo sonst habe ich schon die Gelegenheit, auch nach der Probe mit den Musikern des Orchesters zu sprechen und den Feierabend zu teilen? Auch das ist in Jena für mich das Besondere.



Lise de la Salle probt Beethovens 5. Klavierkonzert mit der Jenaer Philharmonie

Foto: Christoph Staemmler

René Münch, Schlagzeug



Foto: René Münch

Neben den spärlichen musikalischen Betätigungen, die möglich sind, und dem Hotlinedienst verbringe ich die Zeit hauptsächlich in der Natur und dort mit meinem Fotoapparat. Ich habe zusammen mit meiner Frau Thüringen regelrecht neu entdeckt und in dem Zusammenhang auch das Fotografieren, beides Dinge, wofür man sonst leider zu wenig Zeit hat. Einige „Beweisfotos“:



Martin Zuckschwerdt, Posaune



Foto: Martin Zuckschwerdt

Bei mir hat sich durch die Zwangspause einiges im täglichen Zeitplan verändert. Mein erster Gedanke: Ich würde nicht wissen, wohin mit meiner vielen Zeit. Das dicke Buch, das ich mir extra noch vor den Geschäftsschließungen besorgt habe, liegt nach wie vor ungelesen in der Ecke.

Dadurch, dass meine Frau die ganze Zeit normal arbeiten ging, haben sich durch die Schulschließungen viele neue Aufgaben für mich gefunden: Pädagogische Hilfskraft, Motivationstrainer, IT-Beauftragter, Fitnesscoach und vieles mehr für unsere drei Kinder.

Dann gab es die interessanten Aufgaben in der Corona-Hotline der Stadt Jena und zwei Videoaufzeichnungen mit kleineren Ensembles für die Jenaer Philharmonie. Natürlich wie immer: Das tägliche Üben am Instrument.

Aber es gibt auch Zeit für ausgedehnte Spaziergänge und kleine Wanderungen. Seit Beginn des Corona-Lockdowns haben meine Kinder und ich einen neuen Fixtermin: Sonntags um 18 Uhr spielen wir auf unserem Balkon. Anfangs noch vorsichtig, ob uns überhaupt jemand hören möchte, mittlerweile aber mit bis zu 40 Zuhörern verteilt auf die umliegenden Gärten und auf die Nachbarbalkone, aber auch für Passanten auf der Straße. Unser Repertoire reicht dabei von klassischen Werken für Posaune und Klavier (wir können

Fortsetzung S.7

Liebe Lise de la Salle, wir sind neugierig, wie unsere gemeinsame Saison zu Ende gehen wird. Jedoch bedanken wir uns schon jetzt für deine frohgemute und offene Spielweise, wir gucken nach vorn und sind gespannt, was aus dem Kammermusikprogramm mit Brahms und Poulenc im Juni wird. Wir wünschen Dir alles Gute!

Auf Wiederhören! Alles Gute für die Jenaer Philharmonie!

Interview: Monika Steinhöfel

Lise de la Salle können Sie in einem kurzen Wohnzimmerkonzert auf 3sat hören: <https://www.3sat.de/kultur/stars-von-morgen/lise-de-la-salle-100.html> Außerdem wird sie im Juni einen exklusiven Beitrag für das Jenaer Web-Publikum zur Verfügung stellen.



Gefeilt wird bis zuletzt - Probeneindruck mit GMD Simon Gaudenz und Lise de la Salle

Foto: Christoph Staemmler

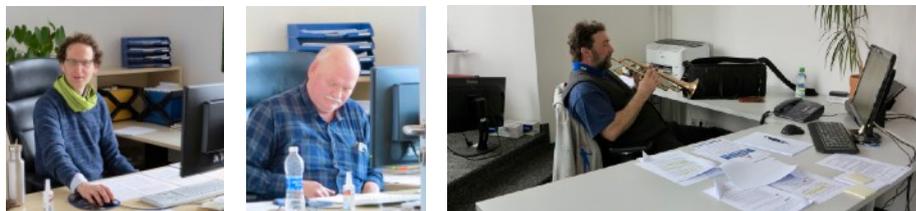
Die freundlichen Stimmen der Corona - Hotline der Stadt Jena

Jenaer PhilharmonikerInnen vermitteln kompetent die Verordnungen der Stadt

Dem Aufruf unseres Arbeitgebers JenaKultur zu folgen und die MitarbeiterInnen der Stadt an den Telefonen der Corona- und Fieberhotline Jenas zu unterstützen, war selbstverständlich. So meldeten sich aus den Reihen der MusikerInnen viele, denen es möglich war, aus ihrem Lockdown heraus zu helfen. Mit großer Empathie versuchten sie, die neuesten Erlasse des Oberbürgermeisters am Telefon bekannt zu geben und ein offenes Ohr für die anfangs sehr zahlreichen Sorgen der Anrufer zu haben.

Text: Monika Steinhöfel

Coronahotline: Kollegen im Dienst in den Volksbadbüros von JenaKultur



Fotos: Monika Steinhöfel

Aktiv im Stillstand

Ina Holthaus,
Orchesterdirektorin
der Jenaer
Philharmonie

Welche Musik begleitet Dich heute in den Tag?

Ich höre immer Musik. Heute habe ich tatsächlich noch nichts gehört außer, und das war besonders schön, unsere Streicher, wie sie im Volksbad Janáček proben.



Foto: Christoph Staemmler

Dein Beruf heißt offiziell Orchesterdirektorin. Es ist kein Ausbildungsberuf. Welche Schritte bist Du bis hierher gegangen? Ist das für Dich eher ein Titel oder ein Beruf?

Es ist ein Beruf. Für mich führte er über die Studiengänge Musikwissenschaft und BWL zu einer ersten Beschäftigung bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Es folgten Stationen bei der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, einer Künstleragentur in Berlin und dem Landestheater Coburg, bis ich 2018 nach Jena zu euch kam. Es sind viele sehr unterschiedliche Schritte gewesen, aber jeder einzelne davon war wertvoll und hat mir Einblicke und Erfahrungen gebracht, die mir heute bei meiner täglichen Arbeit sehr helfen.

Eine Schwierigkeit bei der Definition kommt aber daher, dass dieser Beruf überall anders heißt, Orchestergeschäftsführer, Orchesterdirektor, Managing Direktor. Insofern ist es vielleicht eher ein Titel? Jede Verwaltung eines Orchesters ist geprägt von seiner eigenen Struktur. Dementsprechend sind die Aufgaben immer anders verteilt.

Ich sehe mich in erster Linie in einer Position, dass ich das, was an künstlerischen Ideen kommt, aufnehme und diese organisatorisch, finanziell und administrativ hinterfrage. Wissen sollte ich, was die Kunst bedeutet. Ich möchte verstehen, welcher künstlerische Ansatz hinter einer Idee steht, damit ich im Zweifel qualifizierte Gegenvorschläge unterbreiten kann.

Orchesterdirektorin Verena Rast vom Staatstheater Wiesbaden sagte einmal über ihren Job: „Viel Vermittlungsarbeit gehört dazu zwischen Kunst und Geld, Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten. Meine Haupttätigkeit ist es, zwischen den Stühlen zu sitzen.“ Wo sitzt Du?

So ganz falsch ist das nicht. Jeder Künstler hat Ideen, die er gerne umsetzen möchte. Davon leben wir ja. Letztendlich muss das alles personell, organisatorisch und finanziell untersetzt werden. Geld ist nicht immer der erste Hinderungsgrund. Dass wir die 8. Sinfonie von Gustav Mahler im Volkshaus aufführen, ist z.B. nicht allein eine Frage der Kosten sondern vor allem der Größe der Bühne.

Fortsetzung S.8

das Klavier verstärken und haben Lautsprecherboxen auf dem Balkon positioniert) bis zu Songs der Neuen Deutschen Welle, von Coldplay oder Titel wie „Ain't no Sunshine“, bei denen besonders die kreative Schlagzeuggruppe (Haushaltsgegenstände aller Art) unserer beiden Jüngsten zur Geltung kommt. Langweilig ist es mir bisher nicht geworden, aber ich vermisse unsere Konzerte und musikalische Arbeit sehr und hoffe, dass uns unser Publikum nicht vergisst.

Weronika Tadzik, Violine



Fotos: Weronika Tadzik

Ich habe Brot backen gelernt, mache öfter traditionelle polnische Pierogi, wandere viel (auch mit Kollegen, aber in gesundem Abstand!), puzzle gerne und verbringe mehr Zeit mit meinen Katzen.



**Carl-Philipp Kaptain,
Posaune**



Foto: Carl-Philipp Kaptain

Ich nutze die viele freie Zeit während der Orchesterzwangspause intensiv für musikalische Quellenforschung und erarbeite für den Berliner ortus-Musikverlag mehrere wissenschaftlich-kritische Erstausgaben von Musikstücken, die nur in Handschriften überliefert und bisher noch nicht in gedruckter Form veröffentlicht sind.

Das ist eine sehr zeitaufwändige, aber bereichernde Arbeit mit Fachliteratur und am Computer, die so nur möglich ist, weil viele Bibliotheken und Archive mittlerweile große Teile ihrer Bestände digitalisiert haben und sehr viele Noten-Manuskripte online verfügbar sind.

Neben der Erstellung des Notentextes gehört dazu auch eine umfangreiche Recherche zu den oft wenig bekannten Komponisten

Fortsetzung S.9



Foto: Carl-Philipp Kaptain

Mir klingt diese Aussage, dass wir zwischen den Stühlen sitzen, jedoch zu negativ. Es ist jedem Künstler bewusst, dass er nicht mit dem Finger schnippt und alles funktioniert nach seinen Vorstellungen. Ich bin jemand, der gemeinsam mit den Künstlern Projekte auf die Beine stellt. Keiner kann das allein!

Wie beschreibst Du normalerweise Deine Aufgaben?



Foto: Christoph Staemmler

In erster Linie bin ich dafür zuständig, dass das Verwaltungsteam der Jenaer Philharmonie funktioniert. Unsere Büros sind alle auf der obersten Etage der ehemaligen Augenklinik, dem Ausweichquartier während der Bauzeit des Volkshauses, untergebracht. Vom Balkon meines Zimmers schaue ich direkt zum Volkshaus hinüber. Diesen Blick mit Abstand und Nähe zugleich möchte ich nicht mehr hergeben! Alle Aufgaben hier oben im Bereich Finanzen, Marketing, KBB

(Künstlerisches Betriebsbüro) etc. unterliegen meiner Steuerung und landen auf meinem Schreibtisch. Die Umsetzung wird aber natürlich hauptsächlich von meinem Team aufgefangen.

Gleichzeitig beschäftigt mich die Zukunftsplanung. Neben dem Tagesgeschäft, das viel Mitdenken und schnelles Entscheiden fordert, geht es darum, wie wir weitermachen wollen, welche Kooperationen wir eingehen. Viele politische Themen, die bei JenaKultur auflaufen, müssen mit der Werkleitung abgestimmt werden. Wir treffen uns häufig, um strategische Entscheidungen zu besprechen und vorzubereiten.

Zum einen verantwortest Du organisatorisch alles Laufende, was ja oft mit viel Improvisation zu tun hat. Wie schnell ändern sich die Fragestellungen in Deinem Bereich? Gibt es eine Begebenheit, die Dir spontan dazu einfällt? Schön geplant, hingegangen, alles anders...?

Corona ist ein treffendes Beispiel dafür...! Normalerweise sollte sich nicht so viel ändern und im Idealfall läuft ein Projekt so wie geplant. Aber wenn ein Solist nicht rechtzeitig mit dem Zug ankommt, dann fängt die Probe halt später an. In Jena ist der tägliche Umgang mit den Realitäten gut eingespielt, die MusikerkollegInnen sind alle sehr flexibel, verständnisvoll und kreativ dabei, im Sinne des Konzertergebnisses Kompromisse zu finden, die dem künstlerischen Endergebnis zu Gute kommen.

Musiker sind natürlich nur soweit verständnisvoll, wie sie erklärt bekommen, was los ist. Da sind wir wieder beim Verhältnis von Kunst und Administration, das eine geht nicht ohne das andere. Und vor allem geht es nicht ohne Vertrauen.

Genau so sehe ich momentan die Coronausnahmesituation. Natürlich wäre es toll, wenn wir spielen könnten. Es sind großartige Programme geplant, die ich sehr gerne hören würde, und es schmerzt, dass nichts so stattfindet, wie wir uns das vorgestellt hatten. Aber es ist nun einmal so! Wir müssen für uns herausfinden, was wir in dieser Situation machen können. Wie gehen wir mit den Einschränkungen um, wie stellen wir uns in der Zukunft auf, dass wir das Risiko einer Ansteckung möglichst gering halten für uns alle, MusikerInnen wie KonzertbesucherInnen?

Fortsetzung S.9

Zum anderen gehört zu deinem Job sehr viel Planung in die Zukunft hinein. Wenn wir an die jetzige Situation denken, erscheint das wie der berühmte Blick in die Glaskugel. Was kannst Du momentan von deinem Schreibtisch ausrichten? Wie gestaltet sich so ein Kurzarbeitstag für Dich?

Es wäre viel mehr zu tun, als man innerhalb dieser Kurzarbeitszeit schaffen kann. Wir möchten für die Zukunft planen. Die Zukunft ist ja nicht auch abgesagt! Die wird stattfinden!

Aber selbstverständlich zeige ich mich an dieser Stelle solidarisch mit den KollegInnen von JenaKultur, besonders seinen Einrichtungsleitern.

„Wir möchten für die Zukunft planen. Die Zukunft ist ja nicht auch abgesagt! Die wird stattfinden!“

Wie sieht es denn für unsere GastsolistInnen aus? Gibt es weiterhin Kontakt?

Natürlich halte ich die Verbindung zu allen SolistInnen die bei uns auftreten sollten. Der Kontakt läuft viel über die jeweiligen Agenturen, bei Lise de la Salle z. B. sehr unkompliziert über WhatsApp. Es gibt so viele Musiker, denen es in der jetzigen Situation sehr viel schlechter geht als uns. Ich versuche an den Einladungen für unsere Gastsolisten und -dirigenten festzuhalten. Dazu passt meine Idee, unsere verbleibenden Konzerttermine bis zum Juni aufrechtzuerhalten, wenn auch in anderer Form. Wir stellen über unsere Website jeweils ein aktuelles Video nicht nur mit Aufnahmen der PhilharmonikerInnen, sondern auch mit Einbindung der Gäste ins Netz. Damit rechtfertigt sich auch die Zahlung eines dem Aufwand

angemessenen Honorars, das für die freien MusikerInnen einfach überlebensnotwendig ist. Es ist mir sehr wichtig, dass die Leistung honoriert wird, die dargeboten wird, auch online.

Was motiviert Dich persönlich, heute für dieses schweigende Haus zu arbeiten?

Die Hoffnung, irgendwann hier wieder Musik zu hören! Ich habe mich letzte Woche selber beobachtet, wie ich die Email an euch MusikerInnen schrieb, als klar war, wir können im Volksbad Janačėk aufnehmen. Ich war total aufgeregt!!! Das Machen und Erleben der Musik fehlt ja doch so sehr.. Ich fiebere richtig darauf hin und musste gestern unbedingt ins Volksbad gehen, um das live zu erleben, wie die Proben wieder in Gang gekommen sind!!! Ich freue mich unglaublich auf die zwei Videos, die wir morgen für unsere Onlinekonzerte aufnehmen, vormittags mit den Streichern, abends mit den Blechbläsern.

Ich gebe auch gerne zu, dass ich mir zur Zeit Bestätigung auch außerhalb der Orchesterdirektorenarbeit suche, weil das Bewusstsein, dass man überhaupt nicht systemrelevant ist, ja doch an der Seele nagt und nicht so einfach zu verdauen ist. Ich halte uns aber nicht für unwichtig und glaube, dass Musik immer und gerade jetzt eine sehr, sehr große Rolle spielt.

und möglicherweise noch unerschlossenen Quellen – das hat mitunter einen Hauch von spannender Detektivarbeit. Neben einem Concertino für Posaune und Orchester von August Neithardt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts habe ich mich auch mit einer Magnificat-Vertonung von 1671 beschäftigt, die anonym in der Universitätsbibliothek von Uppsala überliefert ist. Aktuell stehen faszinierende Kammermusikwerke mitteldeutscher Komponisten um 1650 im Mittelpunkt.

Einen wohltuenden Ausgleich zur Schreibtischarbeit bieten das tägliche Üben und Fithalten auf dem Instrument sowie ausgedehnte Touren durch den Jenaer Forst.

Alexander Suchlich, Trompete



Foto: Gabriele Suchlich

An meinem Fuhrpark gibt es immer etwas zu reparieren. Außerdem laufen gerade die Verhandlungen zum Kurzarbeitergeld, verschiedene Konzertmöglichkeiten werden organisiert u.s.w., als Orchestervorstandsvorsitzender bleibe ich in wacher Stellung!

Zheng Liu, Violine



Foto: Zheng Liu

Was ich mache? Mit einer netten Freundin abhängen. Sie ist stark draußen und süß innen! Außerdem habe ich gemeinsam mit unserer Flötistin Pia Scheibe die Passacaglia von Johan Halvorsen für unsere Website eingespielt.



Foto: OKJ

Anna Magdalena Euen, Horn



Foto: Thomas Liebmann

Mich allein zum Üben zu motivieren finde ich schwer. Darum versuche ich mich mit einer A-Capella-App fit zu halten. Ich nehme verschiedene Horn-Kammermusiken auf oder schreibe sie selber und spiele sie dann ein. Als nächstes versuche ich, das zusammen mit meiner Kollegin Hsinju zu spielen. So habe ich am Ende des Tages im besten Falle ein Resultat vor Augen.

Ich hoffe sehr darauf, dass wir bald zumindest Kammermusik machen dürfen - zur Not auch unter freiem Himmel.

Liebe Ina, wir bedanken uns außerordentlich herzlich für den übersichtlichen Blick, den Du über den Balkon hinweg der Jenaer Philharmonie zugute kommen lässt. Die Durchsetzungskraft deines Teams ermöglicht uns, auch in den stummen Tagen klangvolle Zeichen für Jena zu setzen. Wir wünschen Dir alles Gute für Deine Arbeit, ein nettes Miteinander in Deinem Büroteam und nicht versiegende Ideen, dieser Zeit das Beste der Welt entgegenzusetzen: Die Musik!

Interview: Monika Steinhöfel

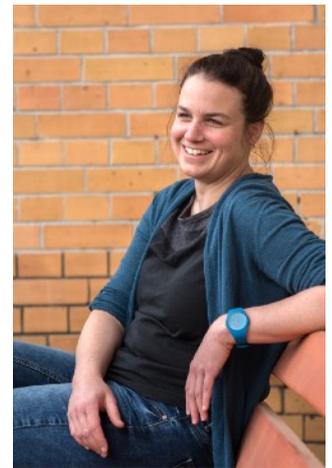


Foto: Christoph Staemmler

Ausgebremst zwischen Generalprobe und Konzert

Johannes Tauber, Violine, über den Lockdown der Jenaer Philharmonie und die daraus entstehenden Onlinekonzerte

Es sollte ein großer Konzertabend werden. Unter anderem stand die 39. Sinfonie von Mozart auf dem Programm, unser 1. Konzertmeister Marius Sima und unsere Stimmführerin der zweiten Geigen, Solveig Mathe, hätten vor der Pause ein grandioses Doppelkonzert von Schnittke gespielt, das 6. Donnerstagskonzert unter der Leitung unseres Generalmusikdirektors Simon Gaudenz war geprobt und wir alle waren voller Vorfreude, dem Jenaer Publikum einen wunderschönen

Konzertabend spielen zu dürfen. Aber zwei Tage zuvor kam alles anders. Das Konzert wurde abgesagt und Jena war wieder einmal nur Vorreiter, eine Woche später waren bundesweit alle Veranstaltungen gecancelt. Wir wurden von einem unsichtbaren mikroskopisch kleinen Virus gehindert, unserer Arbeit nachzugehen. Corona



Foto: Thomas Liebmann

Es wird wieder gespielt!

war von nun das Thema, das unseren Alltag bestimmte. Für einen Musiker der Jenaer Philharmonie bedeutet das, zu Hause in den eigenen vier Wänden üben, ohne genau zu wissen, wann das nächste Konzert ansteht, welches Programm dann gespielt wird. Die Finger müssen locker bleiben, Technik geübt werden, es bleibt Zeit, auch einmal über den orchestralen Tellerrand zu blicken und sich wieder etwas mehr der Sololiteratur zu widmen. Auch das ein oder andere Bauprojekt im Haushalt kann angegangen werden. Zeit ist ja plötzlich da. Das Wetter lud außerdem dazu ein, im erlaubten Maße die Natur zu genießen, mit dem Rad einige Touren zu machen, durch die Landschaft zu spazieren. Da auch knapp zwei Wochen unseres Jahresurlaubs im April lagen, mussten wir unserem Publikum nur wenige Konzertausfälle mitteilen.

Aber der Alltag mit seinen vielen verständlichen Einschränkungen wurde und wird immer monotoner, darf man seinem geliebten Beruf nicht nachgehen. Um so schöner war die Nachricht, dass wir eine Reihe von klein besetzten Projekten wagen, die im Internet gesendet werden sollen.

Fortsetzung S.11



Momentaufnahmen von den „Geisterkonzerten“ im Volksbad Jena

Unter Einhaltung des Mindestabstandes, mit Mund-Nasenbedeckung gewappnet, trafen wir uns zur ersten Probe im Volksbad. Man konnte die Freude spüren, wieder gemeinsam mit Kollegen und Freunden musizieren zu dürfen. Unter der Leitung von Marius Sima wurde „Idyll“ von Janáček einstudiert und anschließend von T&B digital Thomas Liebmann aufgenommen, um dies als Stream im Internet auf der Website der Jenaer Philharmonie anzubieten. Das kann natürlich kein Live-Konzert vor unserem Publikum ersetzen, aber es war ein Zielpunkt, auf den man sich vorbereiten konnte und eine schöne Möglichkeit, in dieser schwierigen Zeit an die Öffentlichkeit zu treten. Nun bleibt nur zu hoffen, dass sich die Situation dahingehend normalisiert, dass wir einen Fahrplan erarbeiten können, wie wir wieder gemeinsam auch in einer größeren Besetzung proben können, um dann hoffentlich mit Beginn der neuen Spielzeit unserem Publikum im Volkshaus wieder schöne Konzerte präsentieren zu dürfen. Dann vielleicht wieder mit der 39. Sinfonie von Mozart und dem Doppelkonzert von Alfred Schnittke.

Text: Johannes Tauber

Krise International – Orchesterakademistin Oreto Vayá Chover meldet sich aus Valencia



Foto: Oreto Vayá Chover

Oreto mit Vater und Schwester

Als alle Programme der Jenaer Philharmonie und seiner Orchesterakademie abgesagt wurden, gleichzeitig die Pandemie sich auch in Spanien weiter ausbreitete und Flüge dorthin gestrichen wurden, zog ich eine Rückkehr nach Hause vor, um bei meiner Familie zu sein. Ich nutze nun diese Tage in Spanien, um mit viel mehr Ruhe als sonst Bratsche zu üben. Ich

kann Stücke wiederholen, Sport machen und Deutsch lernen.

Anders als in Deutschland werden in Spanien selbständige Musiker nicht unterstützt. Viele haben ihre Einkommensquelle verloren und wissen nicht, wann sie sich davon wieder erholen. Alle professionellen Orchester erklärten die Spielzeit für beendet.

Ein Beispiel für die Situation unter den Musikschaffenden in Spanien ist die Absage der „Fallas“ von Valencia, bei denen sehr viele Musiker, Professionelle als auch Laien, die Tage und Nächte dieses Festes beleben. Trotz der schwierigen Situation ist die Solidarität in allen Bereichen der Gesellschaft sehr präsent. Viele Musiker spielen jeden Tag auf ihren Balkonen oder aus ihren Fenstern für ihre Nachbarn, um allen die Ausgangssperre erträglicher zu machen. Bekannte und Freunde nehmen zu Hause etwas auf, um dies in sozialen Netzwerken hochzuladen.

Fortsetzung S.12

Reinhard Eichhorn, Pauke



Foto: Reinhard Eichhorn

So sieht eine Pauke ohne Fell aus! Endlich gibt es genug Zeit zum Aufziehen neuer Felle, die sich nun in Ruhe an die nötige Spannung gewöhnen können. Außerdem pflege ich den Kontakt zu den Philharmonie - SeniorInnen und halte sie auf dem Laufenden.

Preisrätsel

Auflösung

Zu erraten war der Anlass des Beethoven - Jubiläums: Es ist der 250. Geburtstag des Komponisten. Der dankenswerterweise von Hans-Christian Steinhöfel gestiftete historische Münzsatz geht an Gewinner Wolfgang Teuber, wir gratulieren herzlich!

Das neue Rätsel



Kennen Sie dieses Zeichen? Beschrieben wurde es im ersten deutschen „musicalischen

Lexicon“, 1732 herausgegeben vom Thüringer Komponisten, Musikwissenschaftler und Freund Johann Sebastian Bachs, Johannes Walther. Wir suchen den ursprünglich italienischen, momentan allerdings leider weltweit sehr geläufigen Ausdruck. Bitte senden Sie Ihre Antwort bis zum 30. Juli 2020 an: seitenklang@mail.de. Zu gewinnen gibt es eine von philharmonischer Hand genähte Mund - Nasenmaske mit persönlichem Motiv aus der Nähwerkstatt von Geigerin Katharina Georgiev.

Als Valencianerin würde ich gerne eine Initiative der FSMCV (Federació de Societats Musicals de la Comunitat Valenciana) hervorheben. Wir Musiker aus Valencia, Professionelle und Amateure, wurden gebeten, am 19. März (erster Tag der "Fallas" und in Spanien auch Vatertag) auf unsere Balkone oder an unsere Fenster zu kommen und um 12 Uhr die zwei Pasodobles „Amparito Roca" und „Paquito el Chocolatero" zu spielen. An dieser Initiative mit dem Namen #FestivalDesBalcons beteiligte ich mich zusammen mit meinem Vater

Spanische Balkonmusik



Foto: Oretó Vayá Choover

und meiner Schwester. Für mich persönlich war das sehr erfreulich, da ich nie zuvor die Gelegenheit hatte, einen Pasodoble mit den beiden zusammen zu spielen.

Hoffen wir, dass die ganze Situation sich so bald wie möglich auflöst, um dann zum normalen Leben zurückkehren und das tun zu können, was wir am liebsten möchten.

Text: Oretó Vayá Choover,
Übersetzung: Wiebke Steinhöfel

Unsere Sponsoren

Ohne Ihre Spenden und die Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. sowie JenaKultur ist das Erscheinen dieser Zeitung nicht möglich. Wir bedanken uns sehr dafür. Möchten Sie spenden, wenden Sie sich bitte an uns: seitenklang@mail.de.



www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

SeitenAusklang

Hilferuf aus der freien Kulturszene

Wir möchten Sie auf die aktuelle Situation der freischaffenden OrchestermusikerInnen aufmerksam machen, die aufgrund des Veranstaltungsverbots um ihre Existenz bangen. Sie sind in unserem Orchesterbetrieb unverzichtbar, immer zur Stelle, wenn Musiker krankheitsbedingt kurzfristig ausfallen, Kompositionen größere Besetzungen oder besondere Instrumente erfordern. Viele wissen nicht, wovon sie in den nächsten Monaten leben sollen.

Mit welcher Kreativität sich eine unserer Violin-Aushilfen derzeit durch die Krise kämpft, erzählt uns beispielgebend Sabina Bogus. Sie lebt in Weimar und absolvierte nach ihrem Musikstudium Zeitverträge am Landestheater Eisenach. Da sie sich auch für Malerei und Graphik interessiert, der Dienst im Orchester aber zeitlich kaum Freiräume zulässt, entschied sie sich für eine freischaffende Laufbahn. Somit kann sie sowohl als Geigerin im Bereich Klassik/Rock/Pop/Crossover als auch als Malerin mit Ausstellungen in Thüringen und Hessen wirken.

„Die Corona Krise ist äußerst existenzbedrohend für mich. Meine Freiheit hat einen hohen Preis: Sobald Konzerte ausfallen oder ich selbst krank werde, verdiene ich keinen Cent. Als klar wurde, dass bis zum 31.8.2020 keine Konzerte stattfinden, wir freien Musiker keinerlei finanziellen Ausgleich erfahren und an Hartz IV verwiesen werden, zog es mich den Boden unter den Füßen weg. Es kommt für uns einem Berufsverbot gleich. Das einzige, was mich zur Zeit über Wasser hält, sind meine „Wertpapiere“, denn so nenne ich meine Papiermalereien, die zur Zeit entstehen. Ich biete fast täglich ein Acryl-Din-A4-Bild auf Papier über meine Website zum Verkauf an. Es ist unvorhersehbar, wie es finanziell weitergeht. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als bald wieder auf der Bühne stehen zu dürfen.“

Nun hoffen wir, dass die Kulturwelt bald wieder an ihren Platz im Herzen der Gesellschaft zurückkehrt.

Wer freischaffende Künstler in der Krise unterstützen möchte, kann sich auf der Internetseite der Deutschen Orchesterstiftung erkundigen: <https://orchesterstiftung.de/nothilfefonds/spendenaufruf/>
Informationen zur oben genannten Künstlerin finden Sie unter: <http://www.sabinabogus.de/>.

Text: Christiane Backhaus

SeitenKlang 16 - 2020 - 2

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiss-Platz 15

Tel.: 03641-498101 seitenklang@mail.de

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Fotos: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel, René Münch, Thomas Liebmann u.a.

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang